

# Dresdener Volksbühne <sup>E.</sup><sub>v.</sub>

## 12. Sinfonie-Konzert

am Mittwoch, dem 16. Februar 1927, abends 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr  
im großen Saale des „Gewerbehause“ (Ostraallee 13)

Orchester: **Dresdener Philharmonie**  
Leitung: **Eduard Mörike**  
Mitwirkung: **Charlotte Schrader**  
**Josef Goldstein (Staatsoper Dresden)**

### Reihenfolge:

1. **Vorspiel zu einer Tragödie für  
großes Orchester (op. 14) . . . Paul Kletzki**  
Erstaufführung in Dresden

2. **Lieder am Klavier:**

In der Fremde . . . . .	}	<b>R. Schumann</b>
Röselein-Röselein . . . . .		
Auf dem Wasser zu singen . . . . .	}	<b>F. Schubert</b>
Geheimes . . . . .		
Der Musensohn . . . . .		

3. **V. Sinfonie C-Moll . . . . . L. v. Beethoven**  
Allegro con brio  
Andante con moto  
Allegro  
Allegro

Konzertflügel: **Steinway & Sons, Hamburg** (aus dem Magazin  
Richard Stolzenberg, Dresden, Johann-Georgen-Allee 13)

Erläuterungen umseitig!

# Die nächsten Sinfonie-Konzerte:

Mittwoch, den 23. Februar 1927, abends 7½ Uhr

Haydn: Sinfonie Nr. 31 (mit dem Hornsignal)

Bruckner: 4. Sinfonie

Lieder (Solistin: Liesel von Schuch)

Aufgerufene Nummern siehe Tageszeitung

Mittwoch, den 2. März 1927

Kein Konzert

Mittwoch, den 9. März 1927, abends 7½ Uhr

Milhaud: Orchester-Serenade

Roters: Sinfonische Suite für Klavier

(Solist: Der Komponist)

Büttner: H-Dur-Sinfonie

(Dirigent: Der Komponist)

Aufgerufene Nummern siehe Tageszeitung

Für nichtaufgerufene Mitglieder beginnt je 7 Tage vor jedem Konzert ein freihändiger Kartenverkauf (zu M. 1.50) in der Geschäftsstelle der „Dresdener Volksbühne E.V.“, Schloßstr. 34/36 II. (11-3), und an der Abendkasse.

Kartenverkauf an Nichtmitglieder (Hauptsaal zu M. 3.—) bei Ries (Seestraße) und an der Abendkasse.

Mitglieder, Studenten, Schüler höherer Lehranstalten, Jugendbünde und Reichswehrangehörige erhalten gegen Ausweis an der Abendkasse Galeriestehplätze für M. —.75.

# L I E D E R T E X T E

Schumann

## In der Fremde

Eichendorff

Aus der Heimat hinter den Blitzen rot,  
Da kommen die Wolken her.  
Aber Vater und Mutter sind lange tot;  
Es kennt mich dort keiner mehr.  
Wie bald, ach, wie bald, kommt die stille Zeit,  
Da ruhe ich auch, da ruhe ich auch,  
Und über mir rauscht die schöne Waldeinsamkeit,  
Die schöne Waldeinsamkeit,  
Und keiner kennt mich mehr hier,  
Und keiner kennt mich mehr hier.

## Röselein — Röselein

Röselein, Röselein!  
Müssen denn Dornen sein?  
Schief am schatt'gen Bächelein  
Einst zu süßem Träumen ein,  
Sah in goldner Sonne Schein  
Dornenlos ein Röselein,  
Pflückt es auch und küßt es fein:  
„Dornloses Röselein!“

Ich erwacht und schaute drein:  
Halt ich's doch! Wo mag es sein?  
Rings im weiten Sonnenschein  
Standen nur Dornröselein!  
Und das Bächlein lachte mein:  
„Laß du nur dein Träumen sein.  
Merk dir's fein, merk dir's fein,  
Dornröslein müssen sein,  
Müssen sein!“

Schubert

## Auf dem Wasser zu singen

Leopold Graf von Stollberg

Mitten im Schimmer der spiegelnden Wellen  
Gleitet, wie Schwäne, der wankende Kahn;  
Ach, auf der Freude sanft schimmernden Wellen  
Gleitet die Seele dahin wie der Kahn,  
Ach, auf der Freude sanft schimmernden Wellen  
Gleitet die Seele dahin wie der Kahn;  
Denn von dem Himmel herab auf die Wellen  
Tanzet das Abendrot rund um den Kahn,  
Tanzet das Abendrot rund um den Kahn.

Über den Wipfeln des westlichen Haines  
Winket uns freundlich der rötliche Schein,  
Unter den Zweigen des östlichen Haines  
Säuselt der Kalmus im rötlichen Schein,  
Unter den Zweigen des östlichen Haines  
Säuselt der Kalmus im rötlichen Schein;  
Freude des Himmels und Ruhe des Haines  
Atmet die Seel' im errötenden Schein,  
Atmet die Seel' im errötenden Schein.

Ach, es entschwindet mit tauigem Flügel  
Mir auf den wiegenden Wellen die Zeit,  
Morgen entschwinde mit schimmerndem Flügel  
Wieder wie gestern und heute die Zeit,  
Morgen entschwinde mit schimmerndem Flügel  
Wieder wie gestern und heute die Zeit,  
Bis ich auf höherem strahlenden Flügel  
Selber entschwinde der wechselnden Zeit,  
Selber entschwinde der wechselnden Zeit.

### Geheimes

Aus dem west-östlichen Divan von Goethe

Über meines Liebchens Äugeln stehn verwundert alle Leute;  
Ich, der Wissende, dagegen, weiß recht gut, was das bedeute,  
Weiß recht gut, was das bedeute.  
Denn es heißt: Ich liebe diesen, und nicht etwa den und jenen,  
Lasset nur, ihr guten Leute, euer Wundern, euer Sehnen!  
Ja, mit ungeheuren Mächten blicket sie wohl in die Runde;  
Doch sie sucht nur zu verkünden ihm die nächste süße Stunde,  
Ihm die nächste süße Stunde.

### Der Musensohn

Goethe

Durch Feld und Wald zu schweifen,  
Mein Liedchen wegzupfeifen,  
So geht's von Ort zu Ort,  
So geht's von Ort zu Ort!  
Und nach dem Takte reget,  
Und nach dem Maß beweget  
Sich alles an mir fort, —  
Und nach dem Maß beweget  
Sich alles an mir fort.

Ich kann sie kaum erwarten,  
Die erste Blum' im Garten,  
Die erste Blut am Baum.  
Sie grüßen meine Lieder,  
Und kommt der Winter wieder,  
Sing ich noch jenen Traum,  
Sing ich noch jenen Traum.  
Ich sing ihn in der Weite,  
Auf Eises Läng und Breite,  
Da blüht der Winter schön,  
Da blüht der Winter schön!  
Auch diese Freude schwindet  
Und neue Freude findet  
Sich auf bebauten Höhn,  
Und neue Freude findet  
Sich auf bebauten Höhn.

Denn wie ich bei der Linde  
Das junge Völkchen finde,  
Sogleich erreg ich sie.  
Der stumpfe Bursche bläht sich,  
Das steife Mädchen dreht sich  
Nach meiner Melodie,  
Nach meiner Melodie.  
Ihr gebt den Sohlen Flügel  
Und treibt durch Tal und Hügel  
Den Liebling weit von Haus,  
Den Liebling weit von Haus.  
Ihr lieben, holden Musen,  
Wann ruh ich ihr am Busen  
Auch endlich wieder aus, —  
Wann ruh ich ihr am Busen  
Auch endlich wieder aus?

# ERLÄUTERUNGEN<sup>\*)</sup>

## Paul Kletzki, Vorspiel zu einer Tragödie

Der Pole Paul Kletzki, geb. 1900 in Lodz, als Oberrealschüler (Maturus) zugleich Mitglied des dortigen Philharmonischen Orchesters, dann Musikstudent in Warschau und Berlin (Fch. E. Koch), ist wegen seiner rhythmisch und melodisch gesunden Ausdrucksweise als stärkeres Talent unter den Jüngeren anzusprechen.

Das Vorspiel zu einer Tragödie ist für eine Einleitungsmusik fast zu groß geraten. Die Hörner im Einklang eröffnen das Werk mit einem markiert energischen Thema, welches dann weiter von anderen Instrumenten übernommen und zugleich mit einem Gegenthema, welches das Englisch Horn und die Celli zuerst bringen, verarbeitet wird. Der durch Farb- und Stärkewechsel ins Zarte, Innige umgebogene Charakter weicht bald dem Wilden, leidenschaftlich Erregten. Nach Erreichung des Höhepunktes ebbt die Bewegung ab zur Ruhe, aus der aber wieder neues Leben erwächst. Das Auf und Ab wiederholt sich mehrfach, sodaß ein echt dramatischer Fluß das Ganze charakterisiert, zumal zur Belebung auch an Akzentuierungen nicht gespart ist. Vor dem letzten Ermatten am Ende ist eine Partie (Andante maestoso = majestätisch schreitend) vom Komponisten durch die Worte: „Mit größter Tragik“ unterschrieben. Das letzte Aufbäumen des Lebens vor dem Untergang.

## Die 5. Sinfonie von Beethoven

gilt als „die Sinfonie der Sinfonien“, weil man in ihr die reinste Ausprägung der in Beethoven (1770—1827) gipfelnden klassischen Schreibweise findet. In diesem Werk ist der Grundsatz: aus einem kleinen, musikalischen Kern (Motiv, Thema) durch satztechnische Künste ein großes Gebilde zu entwickeln, meisterhaft durchgeführt, ohne mit dieser mehr verstandesmäßigen „Arbeit“ den seelischen Ausdruck zu benachteiligen.

Im ersten Satz (Allegro con brio = feurig bewegt) werden zwei Themen verarbeitet: ein trotzig pochendes und ein gesangsmäßig weiches. Das erste behält aber das Übergewicht und bestimmt demnach den Charakter des Satzes. Ein Abbild titanischen Kampfes. Mit den Worten: „So pocht das Schicksal an die Pforte“ kennzeichnete Beethoven selbst die Art des ersten Themas.

<sup>\*)</sup> Die diesen Programmen beigegebenen Erläuterungen sollen nicht verpflichten, aus den Tonfolgen gerade das Gesagte herauszuhören. Die reine Instrumentalmusik ist oft mehrdeutig, und kurze Worte können denen, die danach verlangen, nur einen von mehreren Wegen des Verstehens aufzeigen. Kr.

Der zweite Satz (Andante con moto = gehend, beseelt) bringt mit der Ausspinnung einer gebetsartigen, warmen, innigen Gesangslinie ein zum ersten Satze stark kontrastierendes Bild. Ruhe und Besinnlichkeit. Neues Hoffen.

Der dritte Satz (Allegro = rasch) zeigt wieder gesteigertes Lebensgefühl. Der Humor, die heitere Weltanschauung, herrscht. Ein pochendes, dem Trotzmotiv des ersten Satzes nicht unverwandtes Motiv wird durchgeführt. Später bringen die tiefsten Streichinstrumente ein neues, bärbeißig polterndes Thema, welches in fugierter Schreibweise nacheinander die anderen Instrumente übernehmen, sich dann aber ganz verliert, um dem äußerst geheimnisvoll wieder auftauchenden ersten Motiv Platz zu machen. Ein großangelegtes Crescendo (Zunahme der Tonstärke) leitet direkt in den

Schlußsatz (Allegro = rasch), der ein einziger großer Jubelgesang ist. Der Sieg über das Schicksal ist errungen. Ein Zitat des Hauptmotives aus dem dritten Satz ist nur als kurze Erinnerung an früheres Kämpfen zu deuten.

Dr. Kreiser.